

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

324 (16.7.1914) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport monatlich 2 Nummern „Courier“ Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik u. Lokales: H. Frhr. v. Sechenborff, für bad. Chronik u. den allgem. Teil: Rich. Feldmann, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Brillings-Notationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Nr. 324.

Telefon: Expedition Nr. 88.

Karlsruhe, Donnerstag den 16. Juli 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagaussgabe Nr. 323 umfaßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 324 umfaßt 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Der Kampf um Labiau-Wehlau.

Karlsruhe, 16. Juli. Bei dem ostpreussischen Wahlkreis Labiau-Wehlau, in dem heute ein Ersatzmann für den verstorbenen deutsch-konservativen Abgeordneten v. Massow erwählt werden soll, knüpfen sich Erinnerungen an eine der bewegtesten Perioden unserer jüngsten deutschen Geschichte. Als der Bülowsblock zerfallen war und die Erregung sich gegen die Konservativen wandte, da schien auch im bisher von den Konservativen so wohl behüteten Ostpreußen eine neue Zeit hereinzubreden. Nach dem Tode des Grafen zu Stolberg-Berningorode erschloßen die Nationalliberalen ihren überraschenden Sieg im Ostpreußen und wenige Monate später eroberten die Fortschrittler Labiau-Wehlau.

Der letztere Wahlkreis gehörte ja nun nicht eigentlich zu den bombastischen Kreisen unserer ostpreussischen Konservativen. Die Sozialdemokraten hatten hier vor den Toren Königsbergs eine anschauliche Anhängerschaft gesammelt. 1898 kamen sie in die Stichwahl und 1903 brachten sie über 5000 Stimmen auf gegen rund 7100 konservative. Die Stichwahl hatte jedoch dann wieder ein Abflauen der roten Flut gesehen; der Liberalismus aber, der einst bis 1884 den Wahlkreis wiederholt besessen, spielte sowieso keine Rolle mehr. Es wirkte daher einigermassen sensationell, als die fortschrittlichen Stimmen im Jahre 1910 auf mehr als das dreifache gegen das Ergebnis von 1907 emporstiegen und als die Stichwahl dem fortschrittlichen Kandidaten Bürgermeister Wagner den Sieg brachte.

Die Konservativen setzten sich aber nun energisch zur Wehr. Sie stellten den Oberst a. D. v. Massow, der den Wahlkreis 1898 bis 1906 vertreten hatte und der sich großer persönlicher Beliebtheit erfreute, wiederum auf und arbeiteten in dem winterlichen Wahlkampf 1911/12 mit allen Kräften ostpreussischer Wahlkraft darauf, daß am 12. Januar 1912 sich folgendes Resultat ergab: v. Massow 8356, Wagner 5850, Linde (Sozialdemokrat) 2961 Stimmen. Die Konservativen hatten gegen 1910 einen Zuwachs von über 1200 Stimmen zu verzeichnen. Aber auch die Fortschrittler hatten über 500 Stimmen mehr erzielt, die Sozialdemokraten allerdings hatten 800 Stimmen eingebüßt. Zwischen Haupt- und Stichwahl wirkte der konservative Wahlapparat immer noch mit der gleichen Vorzüglichkeit, und so war das Ergebnis des zweiten Ganges, daß Herr v. Massow mit 9104 gegen 8694 Stimmen über Wagner siegte.

Die Mittel, mit denen dieser Wahlsieg erschaffen wurde, hatten aber so gut wie sicher zu einer Ungültigkeitserklärung des Mandats geführt, wenn nicht Herr v. Massows Tod dem

zuvorgekommen wäre. Die Konservativen haben an seiner Statt den Amtsrat Schrewe, der den Kreis auch im preussischen Abgeordnetenhaus vertritt, auf den Schild erhoben. Sie hoffen stark, schon im ersten Wahlgange zu siegen. Der Wahltermin in der Ferienzeit ist ihnen erfahrungsgemäß günstiger, als den Liberalen. Und an Saalabtreibungen und anderen ostpreussischen Wahlkunststücken haben sie nicht gespart. Trotzdem liegen die Aussichten für die Liberalen, die den Wählern wiederum Bürgermeister Wagner vorschlagen, recht günstig. Denn die konservative Agitation ist doch nicht nach jedermanns Geschmack. An rühriger Wahlarbeit haben die Liberalen es auch nicht fehlen lassen. Am heutigen Donnerstag wird sich zeigen, ob der Lohn auch der Mühe entspricht.

Hansi und die französische Presse.

(Von unserem Berichterstatter.)

Paris, 16. Juli. Das Benehmen des elssässischen Zeichners Hansi und seiner beiden Verteidiger Paul und Guy de Cassagnac findet trotz der allgemeinen Verurteilung der deutschen Verfolgung gegen Hansi keineswegs allgemeinen Beifall in Paris. In der „Guerre Sociale“ sagt Gustave Hervé mit großer Offenheit: „Glauben etwa die Brüder Cassagnac, daß sie den zivilisierten Deutschen eine hohe Idee von Frankreich beibringen, indem sie sich an deutschen Journalisten vergeissen, die unsere Gäste sind und daher das Recht haben, sogar Geleien auf unsere Rechnung zu schreiben? Was Herrn Clemenceau betrifft, so ist es zwar sehr liebenswürdig von ihm, sich von dem Mißgeschick Hansis rühren zu lassen und die deutsche Barbarei zu brandmarken. Hat er aber vergessen, daß er als Minister dem französischen Zeichner Delannoy für ein Jahr ins Gefängnis stecken ließ, weil er den General d'Amade als blutigen Mehlger darstellte, als er die Marokkaner des Schanzgebietes, die ihr Vaterland verteidigten, durch seine bewaffneten Banden terrorisierte? Die Künstler sind nicht dazu gemacht, im Käfig zu leben, und unser Delannoy ist an seinem Gefängnisjahr gestorben. Ich mache zwar Hansi keinen Vorwurf daraus, vor dem deutschen Richter gestanden zu sein, aber ganz unter uns gesagt, war denn doch unser Delannoy ein anderer Mann, als er sich trotz seiner Krankheit ins Gefängnis begab, als er ebenjotig hätte ins Ausland fliehen können.“

Nach einem Briefe, den Hansi selbst an den „Figaro“ gerichtet hat, scheint Hansi in eine gewisse Verlegenheit geraten zu sein, um seinen französischen Freunden gegenüber seine Flucht zu rechtfertigen. Zu seiner Entschuldigung legt er dem Urteil des Reichsgerichts eine übertriebene Bedeutung für die Zukunft bei. Er behauptet, es werde dadurch eine neue Rechtsprechung eingeführt, die alle Entwürfe mündlos machen werde. „Dieses Leipziger Urteil“, so behauptet er, „beraubt uns unserer letzten Freiheiten und ist in seinen Folgen schwerwiegender als irgend ein Ausnahmefall. Noch grauamere und härtere Prüfungen als die bisherigen stehen unserem armen Lande bevor. Man knebelt uns bis zum Erstick.“

Hansi vergißt auch nicht bei dieser Gelegenheit, seine Uneigennützigkeit hervorzuheben, indem er an die Kautions von 25 000 Mark erinnert, die er in Deutschland zurücklassen. Er versichert, er habe damit eine Summe preisgegeben, die etwas höher sei als sein persönliches Vermögen und die jedenfalls an Wert dem eines berufsmäßigen Verleumders, wie ihn der Staatsanwalt genannt habe, gleichkomme.

Wenn es aber richtig ist, daß Hansi nach dem großen Lärm, der für seinen „Professoren-Ansatz“ und für „Mon Village“ gemacht worden ist, nicht einmal genug verdient hat, um 25 000 Mark zurückzuliegen, so scheint das zu beweisen, daß das große Publikum in Frankreich diese angeblichen Meisterwerke nicht so eifrig gekauft hat, wie man bisher annehmen durfte.

Was den Feldzug der Brüder Cassagnac gegen die deutschen Korrespondenten in Paris betrifft, so haben sie wenigstens einen kleinen Achtungserfolg davongetragen, den sie der besondern Güte des Herrn Fuchs vom „Lokalanzeiger“ verdanken, der übrigens nicht Deutscher, sondern Oesterreicher ist. Fuchs setzte zwei Kollegen der ausländischen Presse mit den Sekundanten von Guy de Cassagnac in Verbindung und diese vier Herren einigten sich über ein Protokoll, wonach Fuchs an dem Artikel des „Lokalanzeigers“, an dem Cassagnac Anstoß genommen, ganz unschuldig ist und zugleich versichert, daß er aus Achtung für die französische Presse die Ausdrücke nicht gebracht hätte, an denen Cassagnac Anstoß genommen habe. Selbst nach der Uebersetzung der „Autorité“ scheinen übrigens diese Ausdrücke ziemlich harmlos gewesen zu sein, da die Brüder Cassagnac als kindische Schreier bezeichnet worden waren.

Das sonderbare Mißgeschick der Brüder Cassagnac, daß sie auch den deutschen Journalisten Boettler aufgefordert hatten, Frankreich schleunigst zu verlassen, obgleich er seit mehr als Jahresfrist tot ist, wurde bis jetzt nur von dem sozialistischen „Bonnet Rouge“ hervorgehoben und die Leser der „Autorité“ glauben wohl noch immer an die Existenz dieses toten Mannes.

Es hat sich übrigens auch ein gemäßigtes radikales Blatt gefunden, um das Verfahren der Brüder Cassagnac zu tadeln. Die „France“ spricht nämlich die Befürchtung aus, daß der Feldzug der „Autorité“ nicht nur fruchtlos sei, sondern auch der französischen Regierung und den vaterländischen Interessen selbst gefährlich werden könne. Wenn die deutschen Korrespondenten wirklich das Gastrecht mißbrauchen, so sei der Minister des Innern hinlänglich gewaffnet, um die notwendigen Maßnahmen gegen sie zu ergreifen. In dem gegenwärtigen gespannten Zustande Europas werde wahrscheinlich denen der Vorteil bleiben, die am längsten die Kaltblütigkeit bewahren und darum sollten gerade patriotische Journalisten besonders vorsichtig sein.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Juli. Nr. 19 des Schulverordnungsblattes für das Großherzogtum Baden, herausgegeben vom Großherzoglichen Ministerium des Kultus und Unterrichts, enthält 1. Landesherliche Entschlüsseungen. 2. Bekanntmachungen des Großherzoglichen Ministeriums des Kultus und Unterrichts: Die Verleihung von Auszeichnungen betreffend. Die Ausbildung in den neueren Fremdsprachen betreffend. Die Abhaltung eines Ausbildungskurses für Anbahnungsarbeit betreffend. 3. Dienstinrichtungen. 4. Dienstverordnungen. 5. Todesfälle. 6. Nachrichten aus dem Gebiete des Gewerbe- und Handwerkschulwesens: Dienstinrichtungen.

(1) Biedolsheim, 16. Juni. Der Militärverein „Prinz Wilhelm“ und die Freiwillige Feuerwehr begingen die Geburtsfeier des Großherzogs in wohlgeklungener Weise. Um 9 Uhr vormittags war Kirchenparade mit Festgottesdienst. Hierauf fand die Uebergabe der 4000 Dienstzeichen an 5 Mitglieder der Feuerwehr durch Herrn Amtmann Weigel auf dem Rathause statt. Abends 9 Uhr versammelten sich die beiden Vereine zum Festbankett im Gasthaus zum Lamm. Der Vorstand, Kamerad Seig, brachte ein begeistertes ausgenommenes Hoch

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(Copyright 1910 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.) Nachdruck verboten.

Perez Herrera ging auf die Holzbahn zu und prüfte selbst noch einmal mit ein paar raschen sicheren Griffen. Er schien zufrieden. Eins der Drahtseile mochte schmutzig gewesen sein, denn er putzte sich seine Hand sorgfältig an einem kleinen Seidentuche, das er aus dem Gürtel zog.

Keine Spur von Erregung war in ihm. Jede Bewegung war einfach und zweckmäßig.

Dann nickte er seinem Diener zu, der mittlerweile eine von oben niederhängende Leine ergriffen hatte. Ein kurzer Zug, und jene Hülle, die das Gerüst da oben in der Kuppel umschloß, hob sich empor: man sah in jener Höhe eine Art Kisten, vor dem gleichfalls eine Bahn hinausragte. Ein freier Raum von wohl zwölf Metern Weite klaffte, quer über die Manege niederziehend, als eine unüberbrückbare, tobbringende Kluft zwischen den beiden Bahnen.

Mit einer zeichnenden Geste wies Perez Herrera in die Höhe — und dann auf das riesige Horn über dem Wagen — und lächelte ein wenig.

Jemandwo auf den Rängen klatschten ein paar Menschen, aber das sank gleich wieder hin, erstarrt, erstarrt, konnte nicht leben in dieser fiebernden Erregung, in diesem atemlosen Warten, das mit dem Näherücken der Gefahr, mit dem Herannahen dieses kaum Vorstellbaren, lähmend und aufreizend zugleich über die Massen eingefallen war, sie wie mit Krallen hielt. Nur die Musik rann immer noch — stieß ihre Töne in die Stille, klang selbstsam blasig, blechern und verloren und blieb weit hinter der drängenden Phantasie der Menge.

Aus der Höhe senkte sich ein Seil hernieder, das an seinem unteren Ende in einer kurzen Schlinge endigte. Perez Herrera nahm es auf. Er trat in die Schlinge, griff mit seiner Rechten

nach oben, seine Lippen riefen ein kurzes „Pronto!“ und das Seil wurde ihm gleichsam von unsichtbaren Händen emporgezogen. Als ob er mitten in dem weiten Bau in diese ungemessene Höhe aufwärts schwebte, so sah das aus. Alle Augen folgten ihm. Ganz still war es in der weiten Kuppel. Die Stimmen schienen erstarben. Raum ein nervöses Rülken, Scharren durchbrach die zitternde Spannung. Und ein dumpfes, wie aus tausend schweren Atemzügen gepreßtes Keuchen, das klang, als läge da ein sprungbereites Riesentier und wartete — und wartete —

Jetzt war er oben und schwang sich auf den Altan.

Klein und fern erschien er in dieser Höhe inmitten des scharfen Lichtes, das sich aus dem Scheinwerfer über ihn goß, ihn grell mit einem bläulichen Gestimmer überflutete und dann in violette, rötliche und grüne Töne überrann.

Alle Augen waren auf ihn gerichtet, hingen an ihm. Nur er war da, und alles andere schien verschwunden.

Perez Herrera, der Herr des Todes. Starr und bebend waren die Menschen, kaum zu atmen vermochten sie im Banne dieses Unerhörten.

Ruhig sah Perez Herrera in die Tiefe nieder, wie ein Prüfen war das wieder. Wie ein Sichsammeln, ein Anspannen aller Kräfte und ein Zusammennehmen aller Sinne und alles Willens zu einem einzigen Gedanken.

Er winkte, und jetzt schwebte jäh die Musik. Mitten im Takte brach sie ab, verstummte sie, als hätte einer sie mit einem Schwerte durchgeschlagen.

Und da lag es wie eine Lähmung über dem Haus. Da war es, als ob das lebendige Pulsen der Herzen stocken müßte.

Perez Herrera aber sprang mit einem hellen Ruf in die Bahn.

Wie ein Pfeil sauste sein weißer Körper dahin und sauste durch den freien Raum — quer über die Manege nieder flog er mit rasender Geschwindigkeit. Nur daß die Augen des gleichsam aus Stein gemeißelten Gesichtes stahlhart nach dem Ziele

starrten und daß die Hände vorwärts griffen, konnte man erkennen. Und dann lag er schon auf der zweiten Bahn, wurde über die Seile hingeschleudert, und wieder in den Raum hinaus, und stand, ehe man noch zu atmen wagte, aufspringend auf dem kleinen grellroten Teppich.

Sekunden nur hatte all das gedauert.

In einer Loge hatte eine Frauenstimme hell aufgeschrien.

Das Echo dieses Schreies gelte noch nach.

Perez Herrera hob den Kopf und sah nach jener Richtung hin, aus der der Schrei gekommen war — und lächelte. Kühn, überlegen, ruhig war sein scharf geschnittenes Gesicht. Nur an dem fliegenden Gange seines Atems und an dem leisen Zittern der geblähten Nasenflügel sah man, was sich für ihn in diese hingegangenen Sekunden drängte.

Und nun mit einem Male löste sich der Bann, zerbrach das Grauen.

Rufe, Klatschen, der Lärm des Orchesters, leuchtende, schreiende Menschenstimmen und Gestampfe tosten ineinander, waren ein einziger Taumel von Lärm, in dem sich die zum Uebermaß gespannten Nerven befreiten.

Immer wieder mußte sich Perez Herrera vorbeugen.

Der Mann im Cowboydreh reichte ihm Sombrero und Mantilla hin. Ganz bleich war er von der nachzitternden Erregung. Es war ihm anzusehen, wie sehr er sich erleichtert fühlte, nun, da alles glücklich vorüber war.

Perez Herrera sah auch das. Raum merklich lächelte er seinem Diener zu und bewegte dabei den Kopf in einem überlegenen Verneinen. Das war, als dächte er: Woju denn immer diese Angst, gewiß, das ist ja gut gemeint, aber woju?

Als er dann, noch umstürmt, umbrandet von dem Jubel, dem Klatschen, Scharen, Rufen, das kein Ende finden wollte, aus der Manege schritt, suchte sein Blick noch einmal über jene Logen hin, aus deren einer die Frauenstimme so jäh und angstvoll aufgeschrien hatte.

(Fortsetzung folgt.)

auf den Landesfürsten aus, Herr Bürgermeister Holz dasjenige auf den Kaiser, „Deutschland über alles“ wurde mit großer Begeisterung gesungen. Die wädrere Gefangsabteilung unter Leitung des Kameraden Geß verherrlichte den Abend mit schönen Liedern.

Wörzsch (A. Ettlingen), 16. Juli. Zu dem mysteriösen Reichenfund auf der Straße von hier nach Durmersheim wird dem „Bad. Landsmann“ des näheren berichtet: Die aufgefunden Leiche wurde als die des ledigen, etwa 33 Jahre alten Friz Wolf aus Hagsfeld, bedientet bei Pferdehändler Bär in Karlsruhe, agnosziert. Wolf ging mit einem Bierfuhrwerk der Brauerei Moninger abends 8 Uhr in Rastatt weg, lehrte mit dem Fuhrmann noch in Bietigheim und Durmersheim ein und unterwegs gefellte sich noch ein Handwerksbursche im Alter von 16—17 Jahren zu den beiden. Gegen 2 Uhr nachts kam ein Cierhändler aus Beiertheim des gleichen Wegs gegangen, dem ein herrenloses Pferd begegnete. Er nahm dasselbe mit und fand dann auf der Landstraße der Gemartung Wörzsch den ihm unbekannt Wolf, den er in der Dunkelheit erst für eine Pferdebedeckung hielt. Der Cierhändler erstattete sogleich Anzeige bei der Polizeiwache in Wörzsch, und der Bürgermeister veranlaßte die weiteren Schritte. Der leblose Körper wurde in das alte Schulhaus verbracht, woselbst die Sektion vorgenommen wurde. Die Untersuchung ergab, daß Wolf wahrscheinlich überfahren worden ist. Daraufhin wurde der Fuhrmann, welcher an seinem Bierwagen noch einen Eiswagen anhängen hatte, verhaftet, inzwischen aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Nun fahndet man nach dem Handwerksburschen. Der Leichenwagen aus Hagsfeld hat heute vormittag die Ueberreste des Wolf nach dorten abgeholt, woselbst noch ein Bruder von ihm lebt.

ab. Pforzheim, 16. Juli. Die Erneuerungswahlen zum Stadtrat fanden heute vormittag von 11—12 Uhr statt. Man konnte auf das Resultat umso gespannter sein, als für diese Wahl ein gemeinsames Vorgehen der bürgerlichen Parteien, wie bei der Bürgerauschuhwahl, nicht zustande gekommen war, sondern jede der Gruppen für sich ging. Es wurden 4 Vorschlagslisten eingereicht, nämlich von der Nationalliberalen Partei, von der Fortschrittlichen Volkspartei, von der Sozialdemokratie und vom Haus- und Grundbesitzerverein. Abgestimmt haben von 121 Wahlberechtigten 117, und es erhielten die Nationalliberalen mit 48 Stimmen 5 Sitze, die Fortschrittler mit 28 Stimmen 2 Sitze, die Sozialdemokraten mit 32 Stimmen 3 Sitze. Die Liste des Haus- und Grundbesitzervereins auf die nur 9 Stimmen stießen, konnte keinen Sitz erringen. Dadurch ist der Vorstand des Vereins und seitherige mehrjährige Stadtrat, Fabrikant Jakob Benz, nicht wieder in den Stadtrat gewählt worden. Die Sozialdemokraten haben 1 Stadtratsitz gewonnen, so daß sie jetzt über 5 Stadträte verfügen. Die im Anschluß an die Stadtratswahl vorgenommene Wahl des Stadtverordnetenvorstandes erfolgte auf Grund eines Kompromisses zwischen allen Rathausparteien. Bemerkenswert ist dabei, daß diesmal auch der Sozialdemokratie wieder ein Sitz im Stadtverordnetenvorstand eingeräumt wurde, während sie in den letzten drei Jahren keinen solchen hatte, da der damals präsentierte Kandidat den übrigen Parteien nicht genehm war. Der jetzt mitgewählte sozialdemokratische Vertrauensmann ist aber merkwürdigerweise der gleiche Kandidat. — Zum Obmann des Stadtverordnetenvorstandes wurde der bisherige Obmann, Kommerzienrat Geßel, wiedergewählt.

Mannheim, 16. Juli. (Privatmeldung.) Die französische Regierung hat die Umwandlung ihrer süddeutschen Konsulate in Vizekonsulate beschlossen. Ein Teil der Konsulate wird ab 1. Oktober gänzlich aufgehoben. Auch das bisherige französische Hauptkonsulat in Mannheim, das für Baden und die ganze Pfalz zuständig war, ist bereits zu einem Vizekonsulat herabgesetzt worden.

Schriesheim (A. Mannheim), 16. Juli. Die Ernte der Königskirschen ist nun auch ihrem Ende zugegangen; somit hat die Kirschernte ihren Abschluß genommen. Auf dem hiesigen Obstmarkt wurden von Anfang bis Ende 2500 bis 3000 Zentner verwogen. Die Gesamteinnahme belief sich auf 68—70 000 M. — Auch die Johannisbeerente ist beendet. Im ganzen wurden 400—500 Zentner verwogen. Die Gesamteinnahme betrug 6—7000 M. Der Erlös ist gegen das Jahr 1913 stark zurückgeblieben, da der Preis dieses Jahr sehr gering war.

Ziegelhausen (A. Heidelberg), 16. Juli. Gestern abend wurde der 41 Jahre alte verheiratete Monteur Karl Leonhardt aus Karlsruhe, der in der Fabrik von Gebr. Wihler im Steinbacherthal mit Montearbeiten beschäftigt war, von der Transmissionsmission erfaßt. Sein Mitarbeiter hielt ihn fest, doch wurden ihm die Kleider buchstäblich vom Leibe gerissen und er wurde

mit großer Wucht zu Boden geschleudert, wo er benimmungslos liegen blieb. Der rasch herbeigeholte Arzt konstatierte eine Gehirnerschütterung, auch hat der Bedauernswerte anscheinend innere Verletzungen erlitten. Die telephonisch verständigte Sanitätskolonne Heidelberg verbrachte den Schwerverletzten ins akademische Krankenhaus Heidelberg.

Unterjeschlenz (A. Mosbach), 16. Juli. Am 1. August ds. Js. wird Herr Dr. Volk von Billigheim von hier scheiden, um der Ernennung zum Bezirksarzt in Bonndorf Folge zu leisten. Herr Dr. Volk erfreute sich in seiner 16jährigen Tätigkeit hier als Arzt allgemeiner Beliebtheit und sein Scheiden wird allgemein bedauert.

Tauberhofsheim, 16. Juli. Das Groß. Lehrer-Vorleser dahier war in dem Ende dieses Monats schließenden Schuljahr 1913/14 in den drei Kursen von 88 Zöglingen besetzt. An der Anstalt wirkten mit dem Herrn Rektor W. Grein drei etatmäßige und zwei nichtetatmäßige Lehrer, außerdem noch drei Hilfslehrer für Restauration. An Stipendien kamen im laufenden Schuljahr 5040 Mark an würdige und bedürftige Schüler zur Verteilung. Das neue Schuljahr beginnt am 8. September l. Js. Zu demselben werden bloß 25 Zöglinge in den 1. Kurs aufgenommen. Aufnahmen in den 2. und 3. Kurs sind vollständig ausgeschlossen.

Rastatt, 16. Juli. Die Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium wurde von Herrn Gymnasiumsdirektor Emlein in Durlach abgenommen; sämtliche 51 Prüflinge haben bestanden.

Rheinbischofsheim (A. Rehl), 16. Juli. Der 13jährige Volksschüler Grindler von Freistett geriet unter die Lokomotive des Lokalguges, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden.

Waltherdingen (A. Emmendingen), 16. Juli. Nachdem vor kaum 14 Tagen die Witwe Rufer durch einen Sturz vom Kirchturm den Tod fand, ereignete sich hier schon wieder ein solches Unglück. Herr Karl Hafner fiel beim Kirchturmpflanzen wegen Abbruchs vom Baume und erlitt einen Armbruch und schwere innere Verletzungen. Im Spital in Emmendingen, wo der Verunglückte operiert werden sollte, erlag er den schweren inneren Verletzungen. Der Witwe mit ihren Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Freiburg (Breisgau), 16. Juli. Altstadtrat Kapfer, der 36 Jahre hindurch dem Freiburger Stadtrat angehörte, zahlreiche öffentliche Ehrenämter bekleidete und zu den Gründern des Schwarzwaldbundes zählt, ist in der vergangenen Nacht im 75. Lebensjahr gestorben.

Freiburg, 16. Juli. Die eben erschienene Nummer des Vereinsblattes des Badischen Bauernvereins bringt einen Artikel über die neuerliche Entwicklung der Viehhaltung, in welchem die neuesten endgültigen Ergebnisse der am 2. Juni 1914 stattgefundenen Wirtschenschaftung von Schweinen aufgeführt werden, wonach im deutschen Reich eine Steigerung der Schweinebestände seit der Zählung im Juni 1913 um 15,8% festgestellt wurden, für Baden sogar eine Steigerung von 22,22% und zwar trotz des seit Ende des Vorjahres eingetretenen Rückgangs der Schweinepreise.

Todtnau (A. Schönau), 16. Juli. Die Heuernte in unserer Gemartung ist in der Hauptsache beendet. Die Landwirte sind mit dem Ertrag nicht sehr zufrieden, das Futter wurde mit einigen Ausnahmen gut eingebracht. Der Dehmanz ist ein zufriedenstellender. Kartoffel und Gartengewächse stehen äußerst schön.

Homburg (A. Neberlingen), 16. Juli. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Hornstein mit 88 von 95 gültigen Stimmen wiedergewählt.

Die Wasserstandsregulierung des Bodensees.

Konstanz, 16. Juli. Am Bodensee herrscht seit den letzten Tagen wieder Hochwasser. Viele Uferorte sind überschwemmt, manche Landungsstellen können nicht mehr befahren werden. Die plötzliche Schneeschmelze in den Bergen und ein paar starke Gewitterregen haben diese kritische Lage fertig gebracht. Es zeigt sich neuerdings wieder, wie dringend nötig die Regulierung der Abflussverhältnisse des Bodensees ist. Seitdem die Schweiz und Oesterreich-Ungarn mit gewaltigen Kosten den Einfluß des Rheins in den Bodensee forciert haben, sind die Verhältnisse für die Anwohner des Bodensees schlimmer geworden. Der Rhein bringt nun die großen Wassermassen aus dem Gebirge viel rascher als früher in das Becken des Bodensees; die Uberschwemmungen im österr. St. Gallischen Rheintal haben aufgehört, dafür haben nun aber die Bodenseeanwohner mehr als früher zu leiden. Die große internationale Rheinregulierung hat also die Hochwassergefahr nicht beseitigt, sie hat sie bloß aus dem Rheintal nach dem Bodensee verschoben. Eine Besserung dieser Zustände kann, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“, nur durch die Erweiterung des Abflußprofils

bei Stein a. Rh. und durch die Erweiterung der Stromstraße Stein-Schaffhausen erreicht werden. Über die Unterhandlungen zwischen Baden und der Schweiz wollen nicht vom Fleck. Nach dem letzten Hochwasser vom Juni 1910 wurden in Konstanz die Konferenzen erneut aufgenommen, bei welchen alle Bodensee- und Rheinuferstaaten bis nach Holland vertreten waren; ein Ergebnis wurde aber nicht erzielt. Vielleicht, daß nun das neue Hochwasser wieder einen Anstoß gibt. Eine endliche Lösung der Frage drängt sich schon deshalb auf, weil die Schiffbarmachung des Rheins von Baden bis zum Bodensee Fortschritte macht und die Regulierung der Wasserstände des Bodensees eine Bedingung und Voraussetzung der Schiffbarmachung des Oberrheins ist.

Sport-Nachrichten.

Graben, 16. Juli. Man schreibt uns: Am vergangenen Sonntag fand in Rheinauhausen unter den Gaumeistern, Fußballklub der Turnvereine Neckarau, Rheinauhausen und Graben, das Spiel um die Bezirksmeisterschaft statt. — Die hiesige Mannschaft, welche sich den beiden andern gegenüber bedeutend überlegen zeigte, konnte Neckarau mit 4:0, Rheinauhausen mit 1:0 schlagen und somit siegreich als Bezirksmeister nach Hause ziehen.

Aus den Nachbarländern.

— Stuttgart, 16. Juli. (Tel.) Seit gestern nachmittag ist der Kassenbote Konrad Wohlleben, geboren am 2. Januar 1878 in Nürnberg, der bisher in Botting wohnte und bei einer hiesigen Firma in Stellung war, mit 12 000 Mark bares Geld abgegangen. Es fehlt jede Spur von dem Verschwindenden. Sachdienliche Mitteilungen werden an die städtische Polizeidirektion erbeten.

— Forst (Rheinpfalz), 16. Juli. In vergangener Nacht gerieten aus unbekannter Ursache die Hartsteinwerke G. m. b. H., Basaltsteinwerke, in Brand. Als die Feuerwehren von Forst und Wachenheim erschienen, hatten die Flammen schon die ganze Fabrik ergriffen, so daß eine Rettung unmöglich war und der Fabrikbau bis auf die Grundmauern niederbrannte. Auch die Stützen der Drahtseilbahn wurden durch das Feuer vernichtet, so daß die Bahn einführte. Der Schaden ist bedeutend.

Von der Luftschiffahrt.

— Straßburg, 16. Juli. (Tel.) Von verschiedenen Blättern ist die Meldung verbreitet worden, der bekannte Schweizer Flieger Andemars werde in den nächsten Tagen nach Straßburg kommen, um hier seine Kurven- und Sturzflüge auszuführen. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, werden diese Vorführungen nicht stattfinden, da die Militärbehörde ihre Erlaubnis dazu nicht geben konnte.

— Schwerin, 16. Juli. (Tel.) Der Fliegerlehrer Geisigant ist der vorgestern erlittenen Gehirnerschütterung erlegen.

Vermischtes.

— Breslau, 16. Juli. (Tel.) Die ausländigen Arbeiter der Dinkelschlag-Werke haben sich mit 3700 gegen 406 Stimmen für die Einstellung des Streiks erklärt. Der Streik hat die Streikenden über eine Million Mark gekostet. Die Arbeit wird binnen kurzem wieder aufgenommen werden.

— Kusel, 16. Juli. Der Bezirksamtsassessor Marke stürzte vom Rheinhafenstein bei Münster am Stein ab, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

Paris, 16. Juli. (Priv.) Die 86jährige Kaiserin Eugenie machte vor wenig Tagen auf der Datscherei einen Besuch im Tuileriegarten zu Paris und pflückte dabei eine Blume der Erinnerung. Sie wurde von einem Aufseher überrascht, der sie um ihren Namen fragte, weil das Blumenbedeuten verboten ist. „Eugenie“, sagte die alte Dame und der Aufseher bot „Eugenie, das ist kein Name. Tun Sie es jedenfalls nicht wieder, wenn Sie keine Unannehmlichkeiten haben wollen.“

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

T. Berlin, 16. Juli. (Priv.) Wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, ist von einer bevorstehenden Militärvorlage absolut keine Rede. Für den Bau von strategischen Eisenbahnen wird in jedem Jahr eine bestimmte Summe angefordert, einmal eine größere, das anderemal eine kleinere, und mit Sicherheit ist zu erwarten, daß für diesen Zweck auch für das Etatsjahr 1915 Gelder ge-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Karlsruhe, 16. Juli. Vom Interim-Sommertheater wird uns geschrieben: „Die ledige Ehefrau“, die entzückende, urkomische Operette von Joseph Snaga, Text von Forbes-Wilso und Theo Falton, die in Hannover über 200 Mal aufgeführt wurde, und demnach einschlug, daß sich die Direktion der „Schauburg“ entschloß, mit der „ledigen Ehefrau“ ein mehrwöchentliches Gastspiel in Bremen zu absolvieren, hält am Samstag, den 18. Juli, ihren Einzug in unser Sommertheater. Auch in Frankfurt a. M. wurde diese humorvolle Operette mit großem Erfolg aufgeführt, und mußten überall die reizenden melodischen Gesangsnummern: „Guter Mond, mach die Kleuglein zu“, „Der Pierettenwälder“, „Wenn der Ruckel ruft“, (Tanzduett), „Johannes, du Perle eines Mannes“ (Tanzduett), „Mädel sei geschied“ (Tanzduett), Berlin im „Dalle“ (Marschensamble), mehrmals wiederholt werden. Für die sechs Tangztrils läßt Herr Direktor Grünwald die Kostüme eigens anfertigen, und auch die dekorative Ausstattung wird wieder, wie man es ja vom Sommertheater gewohnt ist, eine erstklassige. In der „ledigen Ehefrau“ sind eine ganze Anzahl schöner Rollen enthalten, daß dem gesamten Personal Gelegenheit gegeben ist, in dankbaren Aufgaben vor das Publikum zu treten. Bemerkenswert ist noch, daß der Aufenthalt im Sommertheater ein sehr angenehmer ist, da es im Theater viel kühler ist als im Freien.

F. Baden-Baden, 16. Juli. Das Baden-Badener Kurorchester ist eine Korporation tüchtiger Künstler; wer ihre Leistungen des öfteren zu verfolgen Gelegenheit hat und ohne Voreingenommenheit sein Urteil fällt, wird dies ohne Rückhalt zugestehen können. An ein Orchester wie dieses werden — besonders in der Zeit vom 1. April bis Oktober — große Anforderungen gestellt. Es gehören gute Nerven dazu, täglich dreimal morgens, mittags und abends vor einem anspruchsvollen, auserwählten Publikum zu spielen und dabei stets au fait zu sein. Was wir schon, und es ist viel, von ihnen hörten, Koncertstücke, Opernnummern, Solfi usw., stets war die Wiedergabe, das Zusammenspiel von großer Exaktheit und Feinheit der Ausge-

staltung. Es sind Talente, die wir hier vor uns haben, jeder beherrscht sein Instrument mit künstlerischer Souveränität. Das musikalische Leben ist quantitativ ein so reiches und reges geworden, daß es jetzt für Musiker sein müssen, um den Anforderungen, die ein so großes Programm an sie stellt, gewachsen zu sein. In Herrn Hein besteht das Orchester einen vortrefflichen Kapellmeister, einen tüchtigen Interpreten der Partituren, er wird jeder Richtung, der modernen, wie der älteren, gerecht, er scheint ein Feind aller Ueberlastungen, gehört nicht zu jenen Kulturtrüben, die das Interesse auf sich zu ziehen suchen, ist aber auch ebenso weit entfernt, einer schwunglosen nüchternen Direktionsweise Raum zu geben. Die Fremden, die den Konzerten anwohnen, lobten schon wiederholt das geschlossene, bewußte Zusammengehen der Künstlergilde und ihres Leiters und man kann sich diesem Lob voll anschließen.

— Berlin, 16. Juli. (Tel.) Der Redakteur der „Post“, Paul Zischowitz, war vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen Beleidigung des Schriftstellers Otto Ernst zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte Otto Ernst wegen seiner Beiträge über die Reichsliste angegriffen. In der heutigen mehrstündigen Berufungsverhandlung vor der 5. Strafkammer des Landgerichts II. erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung, sowohl des Angeklagten als auch des Privatklägers. Die Kosten der Berufung wurden beiden Parteien zu gleichen Teilen auferlegt.

Unwetter.

□ Rastatt, 16. Juli. Bei dem gestern nachmittag hier stattgefundenen Gewitter schlug der Blitz in die Gärtnerei des Herrn Leopold Frieß auf dem Röttler Berg, wodurch die elektrische Leitung zerstört wurde. Ein in der Nähe befindlicher Mann wurde zu Boden geschleudert, ohne weiteren Schaden zu nehmen.

□ Glashütte b. Heiligenberg, 16. Juli. Bei einem über unserer Gemartung niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Ludwig

Faller und legte das Anwesen in kurzer Zeit in Asche. Der Schaden von ca. 15 000 Mark ist durch Versicherung gedeckt.

— Dehheim (Wirt.), 16. Juli. Bei dem gestern nachmittag niedergegangenen, schweren Gewitter wurde die vierzig Jahre alte Ehefrau Franz Decker, die unter einem Weidenbaum Schutz gesucht hatte, vom Blitz getötet. Ferner wurde die Ehefrau des Uhrmachers Moschaf vom Blitz getroffen und schwer verletzt. Der Brieftträger Moschaf, der ebenfalls unter dem Baume Schutz gesucht hatte, kam mit dem Schrecken davon.

— Mutterstadt (Pfalz), 16. Juli. Im benachbarten Ruchheim wurde der neunjährige Heinrich Weber auf freiem Felde von einem Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle getötet. Der Großvater des Jungen erlitt Verletzungen.

t. Bad Homburg, 16. Juli. (Tel.) Gestern nachmittag ging über Homburg und den Taunus ein schweres Gewitter nieder, das von einem orkanartigen Sturm begleitet war. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurde auf den Feldern großer Schaden angerichtet. Der Blitz schlug wiederholt ein und glüdete in Oberrieden, wo ein Oekonomiegebäude eingestürzt und der Kirchturm erheblich beschädigt wurde. Ein elektrischer Straßenbahnwagen wurde durch einen Blitzstrahl getroffen.

— Trier, 16. Juli. (Tel.) In der Eifel sind gestern sehr schwere Gewitter niedergegangen. Zwei Männer und ein junges Mädchen wurden vom Blitz erschlagen.

t. Köln, 16. Juli. (Tel.) Fortwährend treffen hier Meldungen von großen Verheerungen ein, die das Unwetter der letzten Tage im Moselgebiet, im Hunsrück und den angrenzenden Gebietsteilen angerichtet hat. Infolge der ungeheuren Regenmassen schwellen kleine Bäche zu reißenden Strömen an, die alle Stege mit sich reißen. Der Verkehr ist an vielen Stellen vollkommen unterbrochen. Mehrere Personen wurden auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Juli.

R. F. „Die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Köln 1914“ lautete das Thema eines Lichtbildervortrages, den Herr Professor Ludwig Segmüller von der Großh. Kunstgewerbeschule in Pforzheim gestern abend im hiesigen großen Rathhause hielt. Unter den Besuchern, die in großer Zahl erschienen waren, mehr als die zur Verjüngung liegenden Sitzgelegenheiten fassen konnten, sah man auch die Köpfe bekannter hiesiger Künstler und Architekten. Der Referent wies zunächst auf die Bedeutung und Zusammenfassung des Werkbundes und seine Bestrebungen hin, welche letztere namentlich darauf gerichtet sind, die Schundware aller Art und Richtung zu bekämpfen und durch Edleres zu verdrängen zu suchen. Die geistlose Nachahmung historischer Stile alle Unechtheit des Materials und die falsch angewandte Technik gibt es auszurotten und dafür die Qualität der Form, die Kenntnis und Ausnutzung des Materials und der Technik, ferner die zweckdienliche Brauchbarkeit und ihre künstlerische Steigerung zu natürlicher Schönheit anzustreben. Die ersten Versuche auf dem neuen Wege wurden im Jahre 1896 im Münchener Glaspalast gemacht. 1897 erschienen in München und in Darmstadt die ersten neuzeitlich redigierten Kunstzeitschriften. Zunächst aber fehlte noch den Künstlern die nötige Technik, man begnügte sich, die überwundene Stilnachahmung durch den sogenannten „Jugendstil“ auf rein ornamentaler, naturalistischer Grundlage abzulösen. Aber damit war doch der schöpferischen Tat wieder der Weg freigemacht. Kurz darauf bewiesen einzelne Künstler, so E. Fischer in den Münchener Brücken und Schulen, Messel im Kaufhaus Wertheim in Berlin, Olbrich in dem Darmstädter Ausstellungsgelände 1901, daß Neues von Dauer nur auf konstruktiver Grundlage zu schaffen sei. Die folgenden Darmstädter Ausstellungen, ferner 1905 in München und 1906 in Dresden verfolgten diese Ideen weiter. Allmählich gewann man die Einsicht, daß dieser Weg der einzige sei, um gegen die Qualitätsproduktion Englands und Frankreichs aufzutreten. Damit war die Frage über den Rahmen einer ästhetischen zu einer volkswirtschaftlichen, ja nationalen hinausgewachsen. Um dieser Bewegung größere Stöße zu verleihen, gründete sich 1907 in München der Werkbund, wo dieser auch zur Zeit noch seinen Sitz hat. Die neue Bewegung begann sich durchzusetzen. Es fanden Tagungen in Frankfurt, Berlin, Dresden, Wien (1912) und Leipzig statt. In Wien gründete sich damals die gleiche Vereinigung, der deutsch-österreichische Werkbund; auch in der Schweiz ist eine ähnliche Verbindung geplant. Heute beweisen in allen Städten Deutschlands die Bauten und Raumausstattungen von öffentlichen Gebäuden, Kaufhäusern, Schulen, Theatern, bürgerlichen Wohnhäusern, Museen die fruchtbarste Tätigkeit der Werkbündler. In der Werkbundaussstellung Köln 1914 sollen nun Konsumt und Produzent einander näher werden. Die ersten Künstler ganz Deutschlands stellten sich in ihren Diensten. Die bedeutendste Gruppe ist jene der Raumkunst, des Kunstgewerbes und der Kunstindustrie. Jede Lösung vom kleinsten Gegenstand bis zur Architektur mußte mehrere Prüfungsausschüsse durchlaufen bis sie angenommen wurde. Die Durchgegangenen der gewerkschaftlichen Arbeit steht neue Werte in Bewegung, neue Verdienstmöglichkeiten ergeben sich und darin liegt auch die volkswirtschaftliche Bedeutung der Ausstellung. Bei einem Rundgang empfängt uns zunächst das stimmungsvolle und monumental wirkende Portalgebäude von Moritz-Köln am Kölner Haus von Pfaffenstraße-Köln und an der Farbenstraße von Nuthefius-Berlin wobei gelangt man zur Ladenstraße, wo in 48 Läden verschiedene Künstler musterartige Schaufensterordnungen darbieten. Eine Unterbrechung zeigt das reizende Café von Niemeyer-München und das monumentale Teesalon von Kreis-Düsseldorf. Den Hauptplatz schließt die Hauptausstellungshalle von Th. Fischer-München ab, während rechts das eigenartige österreichische Haus von Hoffmann-Wien und links das Versammlungshaus von Bruno Paul-Berlin angrenzen. Sachsen, Bremen-Oldenburg und Essen schieden eigene Häuser ein, architektonisch abedeutender aber ist die Fabrik von Grosius-Berlin, das Haus der Frau von Frau Knippscholz-Köln, das vielgenannte Theater von van de Velde-Weimar und das zum Besten und Einheitslichsten der Ausstellung gehörige, schlicht verteilte niederländische Dorf. Wenn man in das festlich wirkende Mittelstück des Hauptausstellungsgeländes tritt, tut sich, einem Seesamberg gleich, ein Schatz von Edelsteinen auf. Durch die klare Anordnung des Grundrisses ist es leicht, sich auch in den Seitenschiffen zurechtzufinden, welche Raumkunst (jede Wohnungsgruppe mit Garten), kirchliche Kunst, Architektur, Theaterkunst, Photographie, Erziehungsmethoden und Einzelstücke enthalten. Einen sehr geschlossenen vollständigen Eindruck macht das österreichische Haus in allen seinen Abteilungen. Das Haus der Frau, worin die Frauen gesondert ihre kunstgewerblichen Schöpfungen ausstellen, enthält manche gebiegene Werke, aber auch vieles Ueberflüssigste. Im ganzen bietet die Ausstellung vorzügliche Erzeugnisse einer durchgehenden Qualitäts- und Schönheitsnorm auf den verschiedensten Gebieten der angewandten Kunst. Eine besondere Rolle bringen u. a. Berlin und Prag. Prag sucht neue plastische Möglichkeiten im Raum zu lösen, während Berlin den Expressionismus vertritt. Der Expressionismus in den bildenden Künsten ist bekanntlich eine Gegenbewegung gegen die impressionistische Kunstbetätigung. Er versucht, den malarischen Ausdruck von seelischen Werten, also Gefühlswerten, wiederzugeben, nicht an der bloßen Erscheinung haften zu bleiben. Reuberlin sucht eine dieser Bestrebungen in das Kunstgewerbe hineinzutragen. Diese Experimente erscheinen bei der Ueberfülle der dargebotenen gereiften Lösungen untergeordnet. Den Vortrag ergänzte wirka meine Reihe von Lichtbildern, die den Gang durch die Ausstellung entpfrachten. Dem Redner wurde zum Schluß für seine interessanten Ausführungen reichlicher Beifall zuteil.

Die Wiederhalle Karlsruhe. Das für heute Donnerstag abend angelegte Sommerfest im Stadtpark ist der unbeständigen Witterung wegen bis auf weiteres verschoben worden.

Der Deutsche Flottenverein veranstaltet in der Zeit vom 26. bis 30. Juli seine 9. Lehrersfahrt, welche in Hamburg beginnt und die Teilnehmer nach Helgoland-Brunsbüttel-Loog-Kiel-Sonderburg-Düppel-Kiel führen wird. Die Kosten hierfür von Hamburg ab trägt der Deutsche Flottenverein, während für die Fahrtkosten der Badischen Volksschullehrer von ihrem Wohnort aus bis Hamburg und von Kiel zurück der Badische Landesausflug des Deutschen Flottenvereins aufzukommen hat. Zu dieser hochinteressanten Fahrt sind 7 badische Volksschullehrer eingeladen worden.

Der Schwarzwaldverein Berlin schreibt uns: Nach einjährigem Bestehen hielt der Verein der Schwarzwaldfreunde zu Berlin eine Generalversammlung ab, die mehrere wichtige Beschlüsse faßte. Der bisherige Name wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen in „Schwarzwaldverein Berlin“ geändert und der Jahresbeitrag auf 3 Mark ermäßigt. Schon in der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Verein durch seine rege Tätigkeit dazu beigetragen, das Interesse für Baden und den Schwarzwald in der Reichshauptstadt wesentlich zu heben. In zwei gut besuchten Lichtbildervorträgen wurde „Das Badnerland im Sommer“ und „Der Schwarzwald als Winterportgebiet“ behandelt. Zu Beginn der diesjährigen Ferien erschienen die „Monatlichen Mitteilungen des Vereins“, erheblich erweitert, als Reiseleiter, die Artikel über Wandern und Reisen in Baden, sowie Uebersichten über die badische Verkehrs- und Reiseleiteratur und die vorteilhaftesten Verbindungen nach Baden brachte. Großer Beliebtheit erfreuen sich die regelmäßigen Wanderungen in Badens Umgebung unter ortskundiger Führung. Veranlaßt durch viele Anfragen aus Süddeutschland wurden für die Besucher der Reichshauptstadt besondere vorteilhafte Vereinbarungen über Unterkunft und Führung in Berlin getroffen. Interessenten können Druckfachen hierüber gegen Portoersch durch den Schriftführer des Schwarzwaldvereins, Herrn Eisenbahnsekretär D. Rieger, Berlin W. 30, Kyffhäuserstraße 10, be-

ziehen. 1. Vorsitzender ist Herr Kaufmann Heinrich Fuchs, Hauptmann d. L. a. D., zugleich Vorsitzender des Vereins der Badener. Als 2. Vorsitzender wurde Herr Riede, Direktor der „Victoria“ in der stattgefundenen Generalversammlung neu zugewählt. In Im Friedrichshofgarten ist der ungewissen Witterung halber, der angekündigte Komponisten-Abend der Leibgrenadier-Kapelle auf morgen Freitag abend verschoben.

Aus der Karlsruher Bezirksrats-Sitzung.

Karlsruhe, 16. Juli. In der heute vormittag 8 Uhr begonnenen Sitzung des Bezirksrats, die von dem Großh. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel geleitet wurde, kam als verwaltungsgerichtliche Streitigkeit zunächst die Klage des Ortsarmenverbandes Kauffen a. N. gegen den Ortsarmenverband Karlsruhe wegen Kostenerlass für Luise Schweizerhof zur Verhandlung. Die Entscheidungsfrage war hier die, wer die geistliche Verpflegung zu tragen hat. Die betreffende Person, welche seit ihrer Schulentlassung nur 500 Tage außerhalb des Gefängnisses oder Zuchthauses zugebracht hat, die fast mit allen Gerichten in Konflikt geraten war, kam im Jahre 1907 hierher, mietete ein Zimmer; sie wurde aber am zweiten Tage wieder verhaftet. Wiederholt mußten sich die Armenbehörden mit diesem durch fortgesetzte Bagabundage herabgekommenen Mädchen beschäftigen. Der Bezirksrat entschied dahin, daß die Klage des Ortsarmenverbandes Kauffen abzuweisen sei, da nach Lage des Falles nicht anzunehmen sei, daß die Schweizerhof sich jederzeit habe dauernd hier niederlassen wollen.

In Verwaltungssachen wurde alsdann die Entscheidung für eine auf polizeiliche Anordnung getötete Kuh des Landwirts Christian Kiefer I in Klippurt nach den gesetzlichen Normen festgesetzt.

In Wirtschaftskongresssachen wurden folgende genehmigt: die Gesuche des Joseph Kreisch um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Tiergarten-Restaurant“ beim neuen Hauptbahnhof; ebenfalls für den gleichen Betrieb im „Schwarzwalddhaus“ im südwestlichen Stadtpark. Weiter wurden genehmigt: die Gesuche des August Bang (zur „Rose“ Taubenstraße 47), des Gottlieb Kist („goldener Kopf“), Markgrafenstraße 49), des Heinrich Wähler (Realgymnasium zum „Engel“, Durmersheimerstraße 8), des Wäldermeisters August Schöb (Café mit Ausschank alkoholfreier Getränke, Kaiserallee 59); hier hatte ein anstehender Wirt Einsprache erhoben ohne Erfolg, da der Bezirksrat bei alkoholfreien Lokalen die Frage des Bedürfnisses nicht zu prüfen hat, sondern lediglich nach der Qualifikation des Geschäftstellers entscheidet. Das Gesuch des Wäldermeisters Friedrich Sinn zum Betrieb eines Verkaufshäuschens im Stadtteil Klippurt wurde ebenfalls genehmigt; ebenso jenes der Hh. Salenmaier Ehefrau Luise, geb. Obricht, zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause, Angartenstraße 46.

Als erstes Café im Landbezirk Karlsruhe wurde alsdann das Gesuch des Wilhelm Keller in Eggenstein genehmigt, der die Berechtigung erhebt, neben Kaffee auch noch alkoholfreie Getränke zu verabreichen. Die Entscheidung in diesem Falle erfolgte erst nach längerer Beratung der Herren Bezirksräte.

Zwei Kongressgesuche mußten von der Tagesordnung abgelehnt werden, weil die gesetzlich vorgeschriebene Hinterlegung der Taxe nicht erfolgt war.

Malermeister Leopold Hessel hatte gegen einen Bauablenkungsbescheid vom 23. Mai 1914 Beschwerde erhoben. Er beabsichtigte auf seinem Anwesen Buttligstraße 10 ein Hintergebäude zu erbauen, im Partier eine Malerwerkstätte, im zweiten Stock Wohnung. Das Projekt wurde von der Ortsbaukommission verworfen, weil nach den Bauplänen die nach zwei Seiten vorgeschriebene Durchlüftungsmöglichkeit fehlte. (§ 43 der Landesbauordnung und § 64 Abs. 2 der sächs. Bauordnung.) Auch einige Anstößer hatten Beschwerde gegen den geplanten Hinterhausbau eingereicht. Der Beschwerdeführer stellte in seinem Schriftsatz an das Bezirksamt die Behauptung auf, daß der § 64 Abs. 2 der sächs. Bauordnung einem Bauverbot gleichkomme. Trotdem wurde die Beschwerde verworfen.

Einige weitere Beschwerden in Bauablenkungen und gegen bau-polizeiliche Verfügungen wurden loffenfällig verworfen.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvert. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe-Str. 22: Norddeutscher Lloyd. Angeworfen am Mittwoch: „Fosen“ in Bremerhaven, „Dora“ in Penang, Kaiser Wilhelm der Große in Newport, „Prinzess Alice“ in Suva; am Donnerstag: „Kleist“ in Shanghai. Abgegangen am Dienstag: „Sierra Ventana“ von Bahia; am Mittwoch: „Schleswig“ von Drontheim, „Hessen“ von Bremerhaven, „Eisenach“ von Antwerpen, „Kronprinzessin Cecilie“ von Cherbourg, „Goeben“ von Vden, „Prinz Heinrich“ von Marseille, „Prinzregent Luitpold“ von Alexandrien, „Königin Luise“ von Baltimore, „Scharnhorst“ von Port Said, „Frankfurt“ von New-Orleans, „Sierra Cordoba“ von Vigo.

Baden ist ein Genuss in dem kristallhellen, klaren Wasser des Friedrichsbades, Kaiserstr. 136.

Telegraphische Kursberichte.

vom 16. Juli 1914.

Table with multiple columns listing financial data, exchange rates, and market information for various locations like Frankfurt, Berlin, and London.

Auswärtige Todesfälle.

Ellingen. Franz Josef Wigort, Privat, 73 Jahre alt. Mannheim. Max May. Freiburg. Friedrich Kümmerle, 36 Jahre alt. Karlsruhe. Fritz Pöfer, 70 Jahre alt. Karlsruhe. Josef Weiser, Fachlehrer an der Großh. Uhrmacherschule, 49 Jahre alt. Karlsruhe. Karl Eduard Hellisch, 75 1/2 Jahre alt. Ellingen. Adam Hoff, Pfälzer, 61 Jahre 9 Monate alt. Ellingen. Gustav Stawitz, 37 Jahre alt.

Large advertisement for 'Saison-Ausverkauf' (Season Sale) at 'Schuhhaus Stern' in Karlsruhe. It features a shoe illustration and text stating a 50% discount on all shoes. The ad also includes contact information for the shoe store and mentions a 'Geschäftshaus' (Business House) nearby.

Die Rest-Preise sind bekanntlich ohnehin schon sehr billig, sodaß der hohe Rabatt, der auf dem Kassenzettel in Abzug gebracht wird, umsomehr ins Gewicht fällt!

Große Mengen Rester haben sich angesammelt in den Abteilungen **Kleider- u. Kostüme, Seidenstoffe, Waschstoffe, Mousseline, Zephir, Herren-Anzugstoffe, Bettbezug- u. Wäschestoffe, Halbleinen, Schürzenstoffe, Aussteuer-Artikel, Gardinen, Dekorationsstoffe, Linoleum.**

Inventur-Ausverkauf

Freitag-Samstag, den 17. und 18. Juli

2 Rester-Tage

mit **33 1/3** Prozent **Rabatt!**

W. BOLÄNDER Kaiserstr. 121.

Militärverein Karlsruhe.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrten Mitglieder von dem erfolgten Hinscheiden unseres Kameraden **Herrn Karl Frz. Gleisner, Briefträger** Veteran 1866, 70/71 in Kenntnis zu setzen und zur Teilnahme am Seidenbegängnis morgen, den 17. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, einzuladen. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung, insbesondere feiner Kriegskameraden.
12035 Der Vorstand.

3 Haupttreffer (Pferde)

Kamen in der Amelinger Lotterie wieder an meine wertige Handhabe und werden sofort ausbezahlt. Nächste Lotterien sind **Pforzheimer** a 50 St., 11 St. = 5.-; **Saarlouis**, **Wobbacher**, **Rastatter** à 1.-, 11 St. = 10.- und **Neustädter** **Neunlöse** à 1.10. 12038

Carl Götz
Hebelstr. 11/15, 5. Rathhaus.

Die Zimmer-, Blech- und Anstreicharbeiten und die wasserdichte Eindeckung der Leberdachung des Gilgubahnsteigs im Personenbahnhof hier öffentlich zu vergeben.
Pläne, Bedingnisheft bei Großh. Hochbauhauemeister **1. Eisenbahnstraße 2, Zimmer Nr. 32;** dort Angebotsformulare zu erheben. Nach auswärts kein Versand. **Reise** frei, verlässliche Angebote bis spätestens **Mittwoch, den 29. Juli, vormittags 10 Uhr,** an uns einzureichen. 12009
Auflassfrist 14 Tage, **Karlsruhe, den 15. Juli 1914.**
Or. Bauinspektion I.

Sortaffefforenstelle.
Bei der fürstlich Fürstenbergischen Verwaltung ist die Stelle eines Sortaffeffors, dessen Hauptbeschäftigung zunächst in Sortier-richtungsarbeiten besteht, mit einem Fachmann zu besetzen, der das Staatsexamen für den höheren Fortverwaltungsdienst in Baden gut bestanden hat und bereits einige Jahre im äußeren Dienste tätig war.
Anfangsgehalt 2800-3200 Mark je nach Qualifikation und Dienstalter, nebst den tarifmäßigen Zulagen bei auswärtigen Dienstgeschäften.
Bewerbungen sind unter Angabe der persönlichen Verhältnisse mit Zeugnissen belegt, bis **1. Aug. b. J.** bei der fürstlich Fürstenbergischen Kammer in Donaueschingen einzureichen. 4533a

Pädagogium Freudenstadt

Schwarzwald.
Energische Vorbereitung: **Abiturienten- u. Einjährig-Examen.** 804J.14.8
Nichtversetzte Schüler gewinnen ein volles Jahr.
Ausgezeichnete Erfolge. Stets Aufsicht, vorzogl. u. bill. Internat. Freudenstadt, bevorzugter Höhenluftkurort d. Schwarzwaldes, 800 m ü. M., vorzogl. für erholungsbedürft. Schüler. Aufnahme von Ferialschülern, auch für kürzere Zeit. Ausgezeichnete Referenzen. Auskunft und Prospekte durch Direktor **Hoffmann.**

Statt jeder besonderen Anzeige Todes-Anzeige.

Hiermit allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute vormittag unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Frau Josefine Immler Witwe** infolge eines Schlaganfalles im Alter von 68 Jahren sanft verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Apostel, Familie Neureuther, Familie Diefert.
Karlsruhe, Cöln a. Rh., den 16. Juli 1914.
Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Lessingstraße 13. B35266

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte, treubesorgte Frau, unsere gute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante **Theresia Klein geb. Christ** heute vormittag 10 Uhr, im Alter von 49 Jahren, nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Klein, Schneidermeister.
Karlsruhe, den 16. Juli 1914.
Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Marienstraße 23.
Blumen- und Kranzspenden, sowie Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. B35277

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters **Jakob Vogel** sowie für die trostreichen Worte von Seiten der Beamten der hohen Generaldirektion und Betriebsinspektion, sowie meinen Freunden und Bekannten und für die überaus zahlreichen Kranzspenden spreche wir unseren verbindlichsten Dank aus.
Jakob Vogel Witwe und Kinder.
Karlsruhe, den 16. Juli 1914. B35292

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig. 2002
Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Pfannkuch & Co

Billige 12027
Kartoffeln

1 Waggon Kaiserkrone
3 Pfund 18 Pfg.
10 Pfd. 55 Pfg.
Str. 5.25

1 Waggon Malta-Grieh (Ober-Italiener)
3 Pfund 25 Pfg.
10 Pfund 80 Pfg.

Ferner:
1 Waggon Malta-Zwiebeln
Pfund 14 Pfg.

1 Waggon Pfälzer Zwiebeln
Pfund 12 Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen

Wegen Wohnungs-Veränderung verkaufe ich mein **Speisezimmer** gut erhalten, sehr preiswert.
S. Krämer, Kaiserstr. 30
2 Treppen hoch. 11991

Gut erhaltene eiserne **Badewanne** ist zu verkaufen.
B35251 Kronenstr. 20 im Hof.
Gut erhalt. **Herd**, 2 Jahre gebr., ist wegzugshalber zu verkaufen.
Nach **Morgenstr. 1, I. E.** B35226

Heirat.

Junger Mann, 28 Jahre, kath., wünscht mit Frä. od. jung. Witwe bekannt zu werden zwecks Heirat. Vermittler verbieten.
Offerten unter Nr. B35281 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Reell!

Solid. Kaufmann, in d. 40er J., Witwer mit 1 Kind, kath., gut situiert, wünscht Heirat mit hübscher, gebild., vermögenden Dame aus guter Familie. Witwe nicht ausgeschlossen. Suchender hat 8000 Mark Einkommen und bietet gemütliches Heim und gesicherte Zukunft. Fern. v. Eltern erwünscht. Strengste Diskretion.
Offerten unter Nr. 12014 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Heirats-Gesuch.

Witwer, 28 Jahre alt, kath., m. 1 Kind, selbst. Schuhmachermeister mit gutem Einkommen, wünscht sich mit solidem Fräulein od. Witwe mit etw. Vermögen bald wieder zu verheiraten. Offert. unt. Nr. 4537a an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.
Geldinhaber sollten keinen Vorwand haben, ohne erst anzufragen bei **Müller, Mainz, Kirchstr. 5. - Tel. 2766.** 4008 a.14.1

Teilhaber

Hill oder tätig zur Ausbeutung (Fabrikat. und Betrieb) lohnender Patente gesucht. **Großer Gewinn.**
Angebot an **Postlagerkarte 63, Karlsruhe i. S. I.** B35273

Verloren

ein **Nadelchen** mit einigen **Reisehieseln**; nur als Andenke von Wert. Bitte gegen Belohnung abzugeben in der Expedition der „Badischen Presse“. B35240

Verloren

Ein **Geldbeutel** mit groß. Betrag auf dem Markt verloren gegangen. Abzug, geg. gute Belohnung **Marienstraße 19, 4. Stod.** B35243

Gefunden

Papiergeld in d. **Gans Thontafel** Abgehoben **Wilhelmstr. 44, IV.** B35248

Gefunden

ein **Zwickel** in der **Gans Thontafel**, bei der **Academiestr.** Abgehoben gegen **Einkaufsgeld** **Waldstr. 23, Stb.** B35248
Waschkone, 4 fl. und **Umbel** für **Elektr.** zu verkaufen. B35250
Wendelstraße 13, I.

Deutsche Militärdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.
Militärdienst- Brautaussteuer- Lebens-Studiengeld- Familienrenten- Invaliditäts- Leibrenten- Versicherung. 189J
Ende 1913:
Gesamt-Antragssumme 800 Millionen
Gesamt-Auszahlungssumme 173 Millionen.
General-Agentur Mannheim:
Inhaber Herr Generalagent **Fr. Schlicker, L. 1. 25.**

Lebensmittel

Soweit Vorrat

- Lebendfrische Blaufelchen . Pfund 1.00
- Holländ. Schellfische, ganze Fische, Pfd. 0.35
- Holländer Kabliau, ganze Fische . Pfund 0.32
- Junge Gänse Pfund 0.90
- Junge Enten Stück 3.50
- Junge Hahnen Stück 1.40-2.50
- Poularden Stück 2.80-3.50
- Salami und Cervelat prima . . Pfund 1.20
- Kasseler Rippenspeer . . . Pfund 1.05
- Bayerischer Schweizerkäse Pfund 0.85
- Camembert Imperial . . . Schachtel 0.38
- Aprikosen Pfund 0.28
- Pfirsiche Pfund 0.28
- Stachelbeeren Pfund 0.10
- Tomaten 3 Pfund 0.40
- Algier-Weintrauben Pfund 0.40

Kristallzucker 10 Pfund 2.00

Hermann 12003

TIETZ.

Evangelische Generalsynode.

5. Öffentliche Sitzung.

oc. Karlsruhe, 16. Juli. Präsident Uibel eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Nach Anzeige der neuen Eingänge wird in die Tagesordnung eingetreten.

Das Kirchenvermögen.

In der allgemeinen Uebersicht über die Höhe des Fonds wird in dem Bericht des Oberkirchenrats ausgeführt:

Das gesamte Vermögen der unter Verwaltung des evangelischen Oberkirchenrats stehenden Fonds und Kassen, welches am 1. Januar 1908 32 457 740 Mk. betragen hatte, stellt sich nach der Uebersicht am 1. Januar 1913 auf 47 829 745 Mk. Es hat also rechnermäßig eine Zunahme von 15 372 000 Mk.

erfahren. Wie die Erläuterungen zu den einzelnen Fonds nachweisen, beruht diese außerordentliche Vermögensvermehrung in der Hauptsache darauf, daß statt der früheren Grund-, Häuser- und Gefällesteuerkapitalien infolge der Einführung des Vermögenssteuergesetzes die meist viel höheren Vermögenssteuerwerte der Gebäude und Grundstücke vom Jahre 1909 an in die Rechnungen der Fonds übernommen wurden. Sie stellt sich insoweit lebhaft als eine höhere Veranschlagung des bisher vorhandenen Vermögens dar. Bei den meisten Fonds hat aber daneben auch eine angemessene Vermehrung des Kapitalvermögens erzielt werden können. Die laufenden Einnahmen und Ausgaben im letzten Jahr der Berichtsperiode (1912) haben sich gegen früher stark vermehrt und im ganzen bei einer Einnahme von 5 562 533 Mk. und einer Ausgabe von 5 499 793 Mk. einen Ueberschuß von 62 742 Mk. ergeben.

Abg. Frhr. v. Güler berichtete sodann über den Unterländer Kirchenfonds. Am Ende der Rechnungsperiode, 1. Januar 1913, setzte sich das Vermögen dieses Fonds aus 1 163 190 Mk. zusammen; hierzu kommt noch das Vermögen in Grundstücken mit einem Steuerwert von 19 284 080 Mk. Seht man in der Vermögensdarstellung als Wert der Gebäude und Grundstücke, deren Steuerwert beim Brandversicherungsanschlag ein, so würde sich das Gesamtvermögen des Fonds auf 1. Januar 1913 auf 27 255 836 Mk. berechnen gegenüber 15 648 192 Mk. am 1. Januar 1908. Der Antrag des Berichterstatters auf Genehmigung fand Annahme.

Abg. Oekonomierat Sängler berichtete hierauf über die Kirchenkasse Rheinbischofsheim, die ein reines Vermögen von 3 501 712 Mk. besitzt. Gegenüber dem Stand vom 1. Januar 1908 ist eine Vermögenszunahme von 1 968 133 Mk. festzustellen. Ferner berichtete Abg. Sängler über die Stiftskasse Nahr. Hier beträgt das reine Vermögen 1 272 275 Mk. und hat in fünf Jahren eine Zunahme von 582 026 Mk. erfahren. Auch hier erging der Antrag auf Genehmigung, welcher die Zustimmung der Synode fand.

Abg. Pfarrer Meerwein berichtete dann über das Chorist Wehrheim. Auf 1. Januar 1913 betrug das Vermögen 253 141 Mk., das sich rechnermäßig seit 1908 um 27 256 Mk. vermehrt hat.

Abg. Pfarrer Wegmann berichtete sodann über den Altbadischen Kirchenfonds (Vermögen 255 580 Mk.), ferner über den Allgemeinen Hilfsfond (Vermögen 553 885 Mk.) und über den Pfarrhilfsfond (Vermögen 651 388 Mk.). Die Anträge auf Genehmigung fanden Annahme.

Weiter berichtete Abg. Sepp über die Kasse für das kirchliche Baupersonal. Die laufenden Einnahmen der Kasse für das kirchliche Baupersonal reichten in keinem Jahre der Berichtsperiode zur Deckung ihrer laufenden Ausgaben aus.

Abg. Zanzer berichtete über die evangelisch-kirchliche Kapitalienverwaltungsanstalt. Die von der Anstalt ausgegebenen Kapitalien betragen am 1. Januar 1913 4 982 687 Mk. Der Bericht wurde genehmigt.

Abg. Köllner berichtete über die geistliche Witwenkasse, deren Vermögen 1 490 226 beträgt, und in Verbindung damit über den Unterstützungsfond für Pfarrwitwen und -Waisen. Die Synode erklärte sich mit der Rechnung einverstanden.

Abg. Reiff berichtete über die Zentralparafie, welcher die Verwaltung des gesamten Pfarrfründervermögens übertragen ist. Abg. Keller über die Landeskirchensteuer und Abg. Meißner über die kirchlichen Ortsfonds und Ortskirchensteuerlisten. Alle diese Rechnungen wurden ohne Debatte genehmigt, ebenso die Aufstellung über die Diözesanlisten, worüber Abg. Pfarrer Meerwein berichtete.

Es folgte sodann die Berichterstattung des Abg. vander Flies über eine Reihe von Stiftungen und des Abg. Reihert über die Regietasse und den neuen evangelischen Kirchenfonds.

Abg. Zanzer berichtete sodann über die Eingabe der Evangelischen Männer- und Arbeitervereine „Kurpfalz“ betr. die Einkommensteuerverhältnisse der Pfarren.

Der Berichterstatter teilte mit, daß die Kommission den Standpunkt vertreten habe, die Besoldungsordnung solle nicht schon wieder geändert werden. Sie beantragt Uebergang zur Tagesordnung; diesem Antrag wird ohne Debatte entsprochen.

Abg. Wegmann bemerkt zur Geschäftsordnung, es mögen sämtlichen Pfarrern des Landes künftig die gedruckten Vorlagen zugestellt werden. — Präsident Erz. Helbing sagt die Berücksichtigung des Wunsches zu.

Die Mitarbeit der Frau in der Kirche.

Abg. Kammerjunker Frey berichtete namens des Verfassungsausschusses über die Eingaben der kirchlich-liberalen Vereinigung, des Hauptlehrers Wäbting und Gen., der volkskirchlichen Frauengruppe Mannheim und der Ortsgruppe Heidelberg des deutsch-evangelischen Frauenbundes über die Rechte und Mitarbeit der Frau

in der Kirche. Der Berichterstatter bemerkte, schon in der letzten Generalsynode sei die Frage des

Kirchlichen Frauenstimmrechts

erörtert und betont worden, es entspreche der religiösen Stellung der Frau, sie auch mit Rechten in der Kirche auszustatten. Die kirchlich-liberale Vereinigung hat nun den Antrag an die Synode um Verleihung des Wahlrechts an alle selbständigen Frauen gerichtet. Ähnliches wünscht die Petition des Hauptlehrers Wäbting mit 1880 Unterschriften. Die volkskirchliche Frauengruppe Mannheim verlangt für geeignete Frauen Sitz und Stimme in den kirchl. Körperschaften, während der deutsch-evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Heidelberg, die Wählbarkeit der Frau in den Kirchengemeinderat befürwortet. Der Berichterstatter stellte den Antrag: „Die Generalsynode hält die verfassungsmäßige Mitarbeit der Frau in den Kirchengemeindevertretungen für wünschenswert und überweist die vorliegenden Eingaben als Material einem zur Vorbereitung einer Revision der kirchlichen Verfassung zu bildenden Ausschuß.“

In der Debatte warnte Abg. Pfarrer Bender vor einer vorläufigen zustimmenden Erklärung zur Einführung des kirchlichen Frauenstimmrechts. In der konservativen Frauenwelt sind diese kirchlichen Wahlrechtsfragen auch erwogen worden. Eine solche Mitarbeit sei aber nur dann zu erstreben, wenn die Qualifikationsbedingungen für die kirchlichen Wähler überhaupt geändert und verschärft werden. Die kirchliche Mitarbeit der Frau, die wir erstreben, brauche nicht mit dem Wahlrecht verknüpft zu sein.

Präsident D. Helbing regt an, der zu bildenden Kommission keinerlei bindende Beschlüsse mit auf den Weg zu geben.

Abg. Defan Holdermann weist darauf hin, daß schon verschiedene kirchliche Gemeinschaften das

Wahlrecht der Frau

eingeführt haben. Man darf politisches und kirchliches Stimmrecht nicht miteinander verquiden. Es bedeute eine Geringschätzung des Mannes der Frau gegenüber, wenn er der Frau die Wahl einer vollen Mitarbeit verweigert. Bei der Pfarrwahl tritt die Rechtslosigkeit der Frau besonders scharf in Erscheinung. Die evangelische Kirche wäre schlecht beraten, wenn sie der Frage des Frauenstimmrechts nicht näher treten wollte. Ich würde mich freuen, wenn der Antrag die Mehrheit des Hauses fände.

Abg. Defan Camerer: Diejenigen Frauen, die am meisten für die Kirche arbeiten, erheben gar nicht den Ruf nach dem Frauenstimmrecht. Dieser Ruf kommt von ganz anderer Seite. Man merkt, daß doch ein Zusammenhang zwischen dem politischen und kirchlichen Wahlrecht der Frau besteht. Für uns hat das kirchliche Frauenwahlrecht noch gute Zeit. Eine stärkere Heranziehung der Frau als beratendes Mitglied in den kirchlichen Korporationen wird auch von uns gewünscht.

Abg. Pfarrer Hesselbacher tritt energisch für das kirchliche Frauenstimmrecht ein. Es gelte eine Verlebnerung der Kirche mit dem modernen Leben. Die Kirche hat die Mitarbeit der Frau nötig, weil sie in ihr ihre größte Mitarbeiterin hat. Viele von den Frauen, die jetzt mitarbeiten, fühlen sich durch die Verweigerung des Wahlrechts zurückgeworfen. Wir sollten ihnen zeigen, daß wir sie gleich achten. Die Ansicht, daß gar nicht im kirchlichen Leben stehende Frauen das Wahlrecht wollen, halte ich für unrichtig. Das kirchliche Frauenstimmrecht kann uns keinen Schaden, nur Nutzen bringen.

Abg. Bürgermeister v. Holländer: Nur das Bedürfnis der Kirche hat zu entscheiden, ob wir das kirchliche Frauenstimmrecht benötigen. Wir haben hier darüber nach politischen Gesichtspunkten zu entscheiden. Ich bitte den Antrag anzunehmen.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Pfarrer Wurtz, der nochmals den Standpunkt der Positiven vertritt, wird der Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Bildung der Kommission wird demnächst erfolgen.

Sodann berichtete Abg. Pfarrer Bender über den Antrag der kirchlich-liberalen Vereinigung auf Einschränkung des Patronatsrechts zu Gunsten der Landeskirche. Namens des Verfassungsausschusses stellte der Berichterstatter den Antrag. Die Synode würde es begünstigen, wenn der Oberkirchenrat sich in geeigneten Fällen mit den Patronatsherren wegen Aufhebung oder Einschränkung zu verständigen suche.

Diesem Antrag wurde nach kurzen Ausführungen des Präsidenten Erz. D. Helbing und der Abg. Camerer und Bender mit Mehrheit zugestimmt.

Sodann wurde kurz vor 1 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Anträge.

Genossenschaftstag süddeutscher Tanzlehrer E. D.

— Stuttgart, 15. Juli. Die diesjährige Fachschule für Tanzlehrkunst in Stuttgart, welche von der Genossenschaft südd. Tanzlehrer E. D. Stuttgart arrangiert war, hat unter starker Beteiligung der Mitglieder am Samstag, den 11. Juli im Hotel zum Europäischen Hof einen würdigen Abschluß gefunden. Abends wurden die Tänze der Fachschule bestehend aus Charakter-, Fantasie- und modernen, deutschen Gesellschaftstänzen in Verbindung mit einem Festbankett zur Aufführung gebracht. Obgleich die Einführung der Tänze in Anbetracht der sehr kurzen Zeit und namentlich des noch teilweise ungeschulten Materials eine äußerst komplizierte war, konnte immerhin ein gutes befriedigendes Resultat erzielt werden, was durch großen Beifall des Publikums bezeugt wurde.

Der Lehrplan, welcher sich auf die Grundelemente der Tanzkunst stützte, selbst die gesellschaftlichen Umgangsformen nebst gründ-

licher Anstandslehre wurden sorgfältig, praktisch behandelt und gelehrt, so daß mit Recht dieser Lehrgang die Bezeichnung „Fachschule“ in allen Teilen verdient. Die Leitung dieser Fachschule lag in Händen der Mitglieder: Chr. Müller Stuttgart und Gg. Wolf, Heilbronn a. N.

Am Sonntag, den 12. Juli fand unter zahlreicher Beteiligung der 7. Genossenschaftstag süddeutscher Tanzlehrer statt. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorstand: Georg Wolf, Heilbronn, 2. Vorstand: Carl Geiger, Weingheim, 1. Schriftführer: Chr. Müller, Stuttgart, Kassier: Karl Salzmann, Eßlingen. Beisitzer: Aug. Mutsch, Cannstatt, E. Kanjer, Kirchheim (Tad) und Ad. Gimbel in Freiburg (Baden). Der nächste Genossenschaftstag im Sommer 1915 mit gleichzeitiger Fachschule, findet in Freiburg (Baden) statt.

Vom deutschen Baumarkt.

— Leipzig, 15. Juli. Der gegenwärtige Notstand auf dem Bau- und Immobilienmarkt hat den über ganz Deutschland verbreiteten Verband vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands, e. V. veranlaßt, auf seiner letzten Generalversammlung eine Entschließung zu fassen, welche nunmehr an die Regierungen des deutschen Reiches sowie sämtlicher deutscher Bundesstaaten an die Verwaltungen aller größeren deutschen Städte, sowie an sämtliche deutschen Handelskammern und Hypothekendarlehenbanken zum Versandt gekommen ist. Auch hat genannter Verband seine Unterverbände ersucht, diese Entschließung bei ihren Handelskammern und Städte-Verwaltungen zu unterbreiten. Die Entschließung lautet:

„Der Verband vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands e. V. erblickt in dem gegenwärtigen Notstande auf dem Bau- und Immobilienmarkt eine Gefahr für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben. Der Verband bittet daher dringend die verbündeten Regierungen des Reiches und die Kommunen, auf Mittel zu sinnen, um den Grundbesitz steuerlich zu entlasten. Der Verband richtet ferner an die verbündeten Regierungen des Reiches die Bitte, die gesetzlichen Maßnahmen zur Beschränkung der Miets- und Zinseszinsen zu beschleunigen und Unzulänglichkeiten des Zwangsverwaltungsverfahrens zu beseitigen.“

„Alle diese Verhältnisse haben dazu geführt, daß sich das Privatkapital für zweite Hypotheken ganz vom Baumarkt zurückzieht und selbst erste Hypotheken nur sehr schwer und teuer zu erhalten sind. Zur Beseitigung dieses Notstandes ist die Hilfe der verbündeten Regierungen des Reiches und der Kommunen dringend erforderlich. Der Verband bezeichnet es im Uebrigen als eine unbedingte Notwendigkeit, auf die Hypothekendarlehenbanken in dem Sinne einzuwirken, daß sie den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen und von erschwerenden Bedingungen bei der Rückforderung fälliger Hypotheken durch Zinssteigerungen und Provisionen Abstand nehmen, damit nicht auch ferner viele Hausbesitzer und Gläubiger zweiter Hypotheken zugrunde gerichtet werden.“

„Der Verband vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands e. V. beauftragt den Vorstand, durch geeignete Maßnahmen auf Abheilung der gesamten Mißstände hinzuwirken, damit auf dem Baumarkt bald wieder gesunde, dem gesamten deutschen Wirtschaftsleben erspriessliche Verhältnisse Platz greifen.“

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 16. Juli 1914.

Die im Nordwesten gelegene Depression hat sich auf die Nordsee verlegt. Ausläufer, die sich gestern südwärts erstreckten, zogen in zwischen über uns hinweg und verurachten dabei ausgebreitete Gewitter; sie sind heute noch als eine nach Südosten verlaufende flache Rinne niedrigen Druckes zu erkennen. Unser Gebiet befindet sich auf deren Rückseite, wo bei westlicher Aufzugsrichtung ziemlich kräftige Abkühlung erfolgt ist. Der von Südwesten vordringende hohe Druck wird vorerst wohl nur wenig zur Geltung kommen, da uns die vorhandenen Randgebilde zunächst noch beeinflussen werden; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung nur mäßig warmes Wetter mit Gewitterregen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Zeit, Barometer, Thermometer, Abiol. Feucht., Feuchtigk. in Proz., Wind, Himmel. Rows for 15. Nacht 9° U., 16. Morg. 7° U., 16. Mitt. 2° U.

Höchste Temperatur am 15. Juli = 29 Gr.; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16,4 Gr. Niederschlagsmenge, gemessen am 16. Juli, 7,20 früh = 8,8 mm

Wetternachrichten aus dem Süden vom 16. Juli früh: Lugano wolkig, 17 Gr.; Triest bedeckt, 23 Gr.; Florenz bedeckt 22 Gr.; Rom bedeckt, 22 Gr.



Bioson wird von vielen Kranken... Institut ständig verabreicht als das billigste, verlässlichste kräftigende Auffrischungsmittel für Schwache aller Berufs. Das Paket mehrere Wochen ansreichend Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien. Bestellen Sie von Biosonwert Frankfurt (Main) 27 Gratisproba und Broschüre 6. 141

Audi

ist der Wagen des Tages!

erhielt auf der Oesterreichischen Alpenfahrt 1914, der schwierigsten Zuverlässigkeits-Prüfung, ohne vorheriges Befahren der Strecke:

Dreimal den Großen Alpenwanderpreis.

Den Teampreis, als einziges strapunktfreies Team.

Fünf erste Preise. Neun Ehrenpreise. Fünf silberne Wagenplaketten.

Ein ungeheurer Erfolg, wie er noch nie erreicht wurde!

AUDI AUTOMOBIL-WERKE M. B. H., ZWICKAU i. SA.

Das bedeutet: Audi ist unbedingt zuverlässig. Audi versagt in keiner Lage. Audi gewährt völlige Sicherheit. Audi ist schnell und ein vorzügl. Bergsteiger.

Die Audi-Alpenwagen waren ausgerüstet mit Continental-Pneumatiks, Zenith-Vergasern und D. W. F.-Kugellagern.

Inventur-Ausverkauf.

Die enorme Auswahl und die unbedingte Notwendigkeit, am Saison-Schluß zu räumen, zwingen uns zu

noch nie dagewesenen Preis-Ermässigungen.

Um möglichst vollständig zu räumen, veranstalten wir

Große Spezialtage für Blusen

Tüll-Blusen Spachtel und Mecramé	Wert bis	9.75	15.—	20.—	25.—	30.—	48.—	Darunter einzelne Modelle leicht trüb.
	Räumungspreis	3.75	7.50	10.50	14.50	17.—	25.—	
Woll-Musseline-Blusen Farbige	Räumungspreis	2.75	4.25	5.50	8.50			
Schwarze Voile-Blusen uni, getupft und schwarz-weiss gestreift	Ein Pöfien Räumungspreis	6.50	8.75					
Weisse Voile-Blusen Ein Pöfien	Räumungspreis	2.90	3.75	5.25	6.75	9.50		
Schillerhemd-Blusen mit getupfter Krawatte	Ein Pöfien Räumungspreis Stück	4.25						
Preis-Ermässigung	bis zu 50% und mehr.							
Seiden-Blusen aus Japon weiss	Ein Pöfien Räumungspreis Stück	8.75						

Moden- und Aussteuer-Haus

Hugo Landauer

Kaiserstr. 143/145.

Geschäfts-Eröffnung

Hierdurch teile ich dem titl. Publikum ergebenst mit, daß ich am heutigen Tage eine Filiale in der

Augartenstr. 37

eröffnet habe. 11878

Es kommen nur prima garantiert

Naturweine

Liter von 60 Pfennig an, zum Verkauf.

Jaime Miro, Weingutsbesitzer, Vendree, Spanien.

Filialen: Rüppurrerstr. 14, Durlacherstr. 38, Rheinstr. 45, Schillerstr. 23 und Gerwigstr. 20.

Saison-Räumungsverkauf

Korsett-Spezialgeschäft

Stein-Denninger

Waldstrasse 36. 12012

Empfehle reiche Auswahl in preiswerten Korsetten, neueste Schnitte mit 10% oder doppelte Rabattmarken. Ein Posten älterer Fassons in Drell, Tüll- und Batist-Korsetts von Mk. 3.— an. Beste Qualität!

Verdauungsstörungen

sind immer auf eine unnormale Tätigkeit von Magen und Darm zurückzuführen und verursachen Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Verstopfung oder Durchfall, Gesichtsblassheit, Uebelkeit, Erbrechen, Leibweh, Entkräftung. Will man seinen Magen in Schutz bringen, so gibt es nichts besseres als **Fetschiti-Pommeranzensaft**. Dieser vorzügl. Saft bereitet eine recht gute Verdauung und vertreibt die Würmer aus dem Leibe, welche die besten Kräfte aufzehren. Neue Lebenskraft und Schaffensfreude tritt ein. Postkoll. # 3.85 und 6.75 Nachn. Zu beziehen durch die **„Elfrea“ Nahrungsmittelfabrik in Dresden 16 E.**

Bucherer

empfiehlt

Nordhäuser

liter 90
bei 5 liter . . . 85

Ansch-Branntwein

liter 80
bei 5 liter . . . 75

Candis

pfund 35
bei 3 pfund . . . 34

Weinessig

liter 28
bei 5 liter . . . 26

Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Getr. Anzüge

v. 8 Mk. an, neue, mod. Anzüge zu jedem Preis, Sofen, Toppen, sehr billig. 334786.2.2

Gelegenheitskaufhaus 55 Werderstraße 55.

J. Goldfarb

Kaiserstr. 181.

Loden-Mäntel

federleicht und regendicht für Damen und Herren.

Zell

am Harmersbach, bad. Schwarzwald. Hervorragend schönes Schwarzwaldstädtchen in staubfreier ruhiger Lage, Tannenwäldchen bis an die Stadt. — Vorzüglicher Platz für Ferienaufenthalt und Erholungsbedürftige. — Gute Hotels, Gasth. und Privatzimmer. 4281.6.1



Auskunft und Prospekte durch den **Verkehrsverein**.

Wandsprüche

passend für Hochzeit u. für alle Gelegenheiten, großartige Auswahl (150 Ausführungen, 75 s., 1.50, 2.50 u. s. w.). Prächtiger Zimmerschmuck. Eigenes Atelier, daher billigste Preise. Illust. Spezialliste. Geschenke aller Art.

m. Häuschen u. Lannenzweig, Ia handgemalt. G. Kirchenbauer, Passage 9/11. la Brennapparate, Spanwaren, sämtl. Malartitel, Malvorlagen.

Tafel-Butter

„Schwäbische Albware“ per Pfund . . Mk. 1.35
Kochbutter per Pfund Mk. 1.25 empfiehlt

Herm. Munding

Hoflieferant, Kaiserstraße 110. Telephon 1042.

Sommerfrische

Allensteig a. Nagold

(Württ. Schwarzwald) 935261 Pension von Mk. 3.50 an bei vier Mahlzeiten. Forellenfischerei. Näheres bei **Luz „zum Bad“**.

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche 9744.20.20

Restbestände

in besseren

Herren-Modestoffen

enorm billig abgegeben. Sehr lohnend für Wiederverkäufer. Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch. Ede Kaiser- und Kreuzstraße.

Eine rasche Wirkung

erzielt ich durch Anwendung von **Obermeyer's Med.-Herba-Öl** bei meinem lästigen und quälenden

Hautjucken.

Frau Gramer in Ringelsbuch, **Herba-Öl** a. Std. 50 Rfg. 50% verärrtes Präparat Mk. 1.— Zur Nachbehandlg. **Herba-Öl** a. Lube 75 Rfg., Glasdose Mk. 1.50 P. h. i. d. Apotheken, Drogerien u. Badmüncien. 145J

Ital. Bühner, beste Leget, ca. 8 Monat alt Mk. 1.45, größere Mk. 1.75, bald leg. reife Mk. 2.— **Katzege-Part** i. Auerbach 338 (Sef.). 138J

Nähmaschine fast neu, umständl. 11803.3.3
Schillerstr. 37, IV.

Obstweinkellerei zu verkaufen.

Altershalber ist im bad. Oberland eine mit Motor-Betrieb besiz eingerichtete Obstweinkellerei mit 2 schönen gewölbten Kellern mit 520 Hektoliter Lagerfab u. sonst. reichl. Inventar zu dem billigen Preis von 9000 Mk. gegen 2000 Mk. Anzahlung zu verk. Für Käufer, Weinbändler oder Landwirte prima Geschäft. Offerten unter Nr. 334889 befördert die Expedition der „Bad. Presse“ 3.3